

Anzeiger der phil.-hist. Kl. 56, 1920. – Nachlass: ÖAW, Wien.

L.: *Inauguration Univ. Wien 1928/29*, 1928, S. 17ff.; *Philolog. WS 49*, 1929, Sp. 167ff.; M. Rath, in: *Mitt. des Österr. Staatsarchivs 6*, 1953, S. 118; *Mitt. Karl Fischer, Stefan Siennel, beide Wien*.

(H. Grössing)

Tkany Wilhelm, Botaniker und Beamter. Geb. Kritschen, Mähren (Podolí u Brna, CZ), 3. 7. 1792; gest. Brünn, Mähren (Brno, CZ), 22. 12. 1863. – Sohn des Magistratsbeamten Johann T. und von Vinzentia T., geb. Hager. – Nach Besuch des Gymn. in Brünn stud. T. Jus an der Univ. Olmütz; 1815 Dr. iur. T. begann seine Beamtenlaufbahn in Brünn und wurde 1822 als Hofkonzipist nach Wien berufen. 1830–39 wirkte er wiederum in Brünn als Sekr. am Gubernium, danach als Sekr. an der Hofkanzlei in Wien. Im Juni 1840 wurde er neuerl. als mähr.-schles. Gubernialrat nach Brünn versetzt, wo er bis zu seiner Pensionierung 1855 verblieb. Dort fungierte er 1850–53 auch als administrativer Leiter der Landesschulbehörde, 1855 erfolgte seine Ernennung zum Statthaltereirat. Ab etwa 1830 beschäftigte sich T. intensiv mit dem Stud. der Botanik und unternahm ab 1833 regelmäßig Exkursionen in die Umgebung von Brünn. Nach und nach dehnte er die Exkursionsziele nach Südmähren (Pollau/Pavlov, Eibenschitz/Ivančice, Mähr. Kromau/Moravský Krumlov) aus. 1837 unternahm er eine botan. Forschungsreise über Czejsch (Čejč), Kremsier (Kroměříž) in die Mähr.-Schles. Besiden und bestieg dabei die Berge Radhošť sowie Lysá hora. 1842–45 bereiste er gem. mit dem dt. Botaniker Christian Ferdinand Hochstetter, dem eigentl. Begründer der florist. Erforschung Mährens, die österr. Alpen und die Sudeten. Sein in 30-jähriger Exkursionstätigkeit angelegtes reichhaltiges Herbar von rund 3.000 Pflanzenarten in mehreren tausend Belegen vermachte T. dem Naturforschenden Ver. in Brünn. Zur Flora von Mähren verf. er einige kleine Arbeiten, worunter der Aufsatz „Ueber die Flora der Umgegend von Brünn“ (in: *Verh. des zoolog.-botan. Ver. in Wien 3*, 1853) bes. Aufmerksamkeit verdient. T. war 1853–55 Vorstand der naturwiss. Sektion der mähr.-schles. Ges. zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskd. in Brünn, ab 1851 Ehrenmitgl. des naturhist. Ver. Lotos in Prag, ab 1852 Mitgl. der Zoolog.-Botan. Ges. in Wien sowie ab 1862 des Naturforschenden Ver. in Brünn.

Weitere W.: s. Wurzbach; Futák – Domin.

L.: *Neuigkeiten (Brünn)*, 25. 12. 1863; *Staflou; Wurzbach (m. W.)*; *Lotos 13*, 1863, S. 192; *Z. für die österr. Gymn.* 15, 1864, S. 172; *Oesterr. WS für Wiss., Kunst und öff. Leben*, 1864/3, S. 183f.; A. Makowski, in: *Österr. Botan. Z.* 14, 1864, S. 90f.; ders., in: *Verh. des naturforschenden Ver. in Brünn 3*, 1865, S. 6ff.; *Ch. d'Elvert, Zur Cultur-Geschichte Mährens und Oest. Schlesiens 2*, 1868, s. Reg.; *Botanik und Zool. in Österr. in den Jahren 1850 bis 1900*, 1901, s. Reg.; R. Steinbach, *Österr. Botaniker des 19. Jh., die nicht an Hochschulen wirkten*, phil. Diss. Wien, 1958, S. 108ff.; J. Futák – K. Domin, *Bibliografia k flóre CSR do r. 1952*, 1960, S. 610; J. H. Barnhart, *Biographical notes upon botanists 3*, 1965.

(M. Svojtka)

Tluchoř Alois, Ps. Schlagbrandtner, A. Th. Sonnleitner, Alois Tluchoř-Sonnleitner, Schriftsteller und Pädagoge. Geb. Daschitz, Böhmen (Dašice, CZ), 25. 4. 1869; gest. Perchtoldsdorf, Groß-Wien (NÖ), 2. 6. 1939 (ehrenhalber gewidmetes Grab auf dem Perchtoldsdorfer Friedhof); röm.-kath. – T. stammte aus einer böhm. Bauernfamilie und war ab 1900 mit Clara T., geb. Sperlich, verheiratet. – Nach Absolv. des Stiftsgymn. Melk 1891 stud. T. an der Univ. Wien und unterrichtete anschließend naturwiss. Fächer an Wr. Bürgerschulen (Dir. in Perchtoldsdorf), 1924 Dr. phil. mit der Diss. „Potentielle Willensfreiheit und Suggestion des Objekts“. Pädagog. engagiert, begründete er 1896 die ersten österr. Elternkonferenzen, plädierte für die Institution des Schularztes und war Mitbegründer der Österr. Ges. für Schulhygiene. Er richtete Schulwerkstätten ein, förderte das Hortwesen („Zur Jugendhortfrage“, 1897), gründete Jugendver. und war ein Vorreiter für schul. Sexuaufklärung („Die Grille und ihre Schwester Lotti“, „Der Universalerbe“, beide 1908). Darüber hinaus hielt er naturwiss. Vorträge („Ameisen, Bienen, Kalk im Dienste des Lebens und der Kunst“) und setzte sich für pädagog. wertvolle Kinder- und Jugendliteratur ein. Bereits im Alter von 15 Jahren publ. er das Lied „Vesperglocken“ (1884), dem Beitr. u. a. in → Peter Ros(s)egggers „Der Heimgarten“, in „Ver sacrum“ und in der „Österreichischen Volkszeitung“ folgten. Zu Kriegsende erschien der erste Bd. von T.s populären Kinder- und Jugendbüchern („Die Höhlenkinder im heimlichen Grund“, 1918), deren Gesamtaufl. die Millionengrenze erreichte; sein Ps. wählte T. nach seinem Wohnsitz „Auf der Sonnleite“ in Perchtoldsdorf. Die Trilogie „Die Höhlenkinder“ (1918–20), eine kulturhist. Entwicklungsgeschichte („Kultur-Erarbeitungs-Robinsonade“) anhand des Schicksals zweier Kinder, machte ihn international bekannt und wurde in etl. Sprachen übers. Ab Mitte der 1920er-Jahre kamen in der R.